

Transkription des Vortrages von Annette von Hagel

Warum haben wir die re!source Stiftung gegründet? Wir sind gestartet im Jahr 2019, weil es eine große Herausforderung gibt und weil der Fokus bis dato auf die Energie gelenkt war. Energie ist natürlich auch eine Ressource, die kann auch sehr knapp werden oder wird sehr knapp, das ist schon eine große Diskussion in anderen Ländern, aber das war uns eben auch zu wenig.

Da haben wir gesagt, wir müssen etwas machen, auch beim Bewertungssystem "Nachhaltiges Bauen", um das Thema Ressource mit einzubinden. Nicht nur Ressourceneffizienz, sondern auch Wiederverwendung, Wiederverwertung, wie wir damit umgehen.

Dazu dient uns auch der European Green Deal, der Ende 2019 als Konzept der Europäischen Kommission vorgestellt wurde mit dem Ziel, die Netto-Emissionen von Treibhausgasen in der Europäischen Union bis 2050 auf null zu reduzieren und somit als erster Kontinent klimaneutral zu werden. Das Ziel ist etwas vorgeschoben worden, das heißt, einige Länder wollen schon 2045 und andere noch eher klimaneutral werden.

Der Grund ist ganz einfach, so tragisch er auch ist: 50 Prozent der Treibhausgasemissionen, 90 Prozent des Biodiversitätsverlustes und Wasserstresses sind nachweislich zurückzuführen auf die Gewinnung und die Verarbeitung von Ressourcen. Die ressourcenintensiven Sektoren sind der Bau an erster Stelle, dann kommt Textil, Elektronik, Kunststoff und alles das findet sich ja auch wieder in Gebäuden. Deswegen ist das Thema Ressourcen so elementar und dann ist die Europäische Kommission genau auch auf diesem Pfad. Nur 12 Prozent der Werkstoffe stammen aus Recycling. Das ist sehr wenig. Die Daten sind aus 2018. Aber die Zahlen werden sich nicht merklich verändert haben.

Ein großer Hebel liegt bei der Öffentlichen Beschaffung. Da gibt es zwar Richtlinien und Leitlinien, die kursieren seit Jahren, und jeder weiß eigentlich Bescheid bei der Öffentlichen Hand. Fahrt hat das aber noch nicht aufgenommen. Jedenfalls noch nicht so, wie es eigentlich sollte. Es gibt jetzt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, die ist brandaktuell, und in der wurde errechnet, dass der Staat, einer der größten Bauherrn in Deutschland, jährlich 1,9 Millionen Tonnen CO2 einsparen könnte, wenn er bei öffentlichen Vergaben an die Bauwirtschaft den Klimaschutz stärker berücksichtigt.

Wer sind wir. Wir sind eine unabhängige Allianz mit Mitgliedern aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik, gegründet 2018. Ziel der re!source ist es, die nachhaltige Nutzung von Ressourcen voranzutreiben und dadurch die Umsetzung einer echten zirkulären Wertschöpfung von Baumaterialien in der Bau- und Immobilienwirtschaft zu fördern. Das heißt über den gesamten Lebenszyklus der Immobilie und nicht nur für die reine Bauzeit, weil das auch zu kurz gegriffen ist. Am Anfang muss man ans Ende denken, sonst bekommt man das Thema nicht mehr in den Griff.

Die kommunikative Aufklärung von Gesellschaft und Wirtschaft ist uns auch ganz wichtig, um nicht

nur Experten, sondern auch Verbraucher an der Ressourcenwende zu beteiligen. Dafür haben wir Mitglieder, die uns unterstützen. Sechs Arbeitsgruppen haben wir: 1 ist Kommunikation, Verbraucher- und Investorenaufklärung. Dann haben wir Gruppe 2 mit Produkt- und Gebäudeverantwortung/-gestaltung und Recyclingprozesse, das ist Prof. Dr. Flamme, sie kümmert sich genau um diesen Bereich. Dann die Arbeitsgruppe 3, geleitet von Rolf Brunkhorst, in der es um politische und rechtliche Rahmenbedingungen und Förderung geht. Wo müssen wir hinsteuern? Wie müssen Ausschreibungen gestaltet sein, also ein intensiver Austausch mit der Gruppe 2. Dann 4, da geht es um Dokumentation, Datenbasis und BIM. Wie müssen die Sachen dokumentiert, wie müssen sie archiviert, wie müssen sie vorgehalten werden, damit sie tatsächlich in einem Gebäude so wiederzufinden sind, das heißt, in einem digitalen Zwilling, dass man auch Auskünfte über die Rückbaufähigkeit geben kann. Dann haben wir das ganze Thema Sustainable Finance, Taxonomie, das heißt, da werden die Gebäudewerte zukünftig bestimmt. Die neue Arbeitsgruppe 6 wird jetzt gestartet und ein Konglomerat aus allen Arbeitsgruppen sein, um also mit der Öffentlichen Hand zu diskutieren, was braucht ihr, wo haben wir was schon und wo ergänzen wir die entsprechenden Punkte, um tatsächlich mit dem Thema zu arbeiten.

Unsere Kooperationspartner sind, aus einem ganz bestimmten Grund, weil wir wollen nicht alles wieder neu erfinden: die GEFMA, die kümmert sich um den Gebäudebetrieb, das Deutsche Institut für vorbeugenden Brandschutz, das sind Experten im Brandschutz, die bringen ihre Themen bei uns ein und wir bringen unsere Themen bei denen ein, sonst passiert wieder viel nebeneinander und dann verliert man schnell den Überblick. Dann haben wir A|u|f Aluminiumrecycling, das ganze Thema Aluminium, da gibt es Experten, die zeigen, wie das Recycling in der Praxis funktioniert und was wir machen müssen. Mit Mittelstand 4.0 und Planen Bauen 4.0 arbeiten wir zusammen im Bereich Digitalisierung. Dann Madaster, das sind Niederländer, die ein Materialkataster machen. Die BuVeg kümmert sich um die Gebäudehülle.

Dann haben wir das Neue Europäische Bauhaus, das ist eine ganz frische Initiative, orientiert an dem Bauhaus, das vor rund 100 Jahren gestartet ist. Da ging es nicht nur um die Idee, wir bauen jetzt im Bauhaus-Stil, sondern wir bauen ganzheitlich. Das ist eine gesellschaftliche Herausforderung, auch eine gestalterische Herausforderung, die Dinge neu zu denken. Beim Bauhaus hat man ja versucht, die Kaiserzeit etwas abzuschütteln, nicht nur durch eine neue Gestaltung, sondern auch durch neues Denken und genauso ist es auch hier. Wir sind Partner des Neuen Europäischen Bauhauses geworden und gestalten dort mit unseren Ideen mit.